



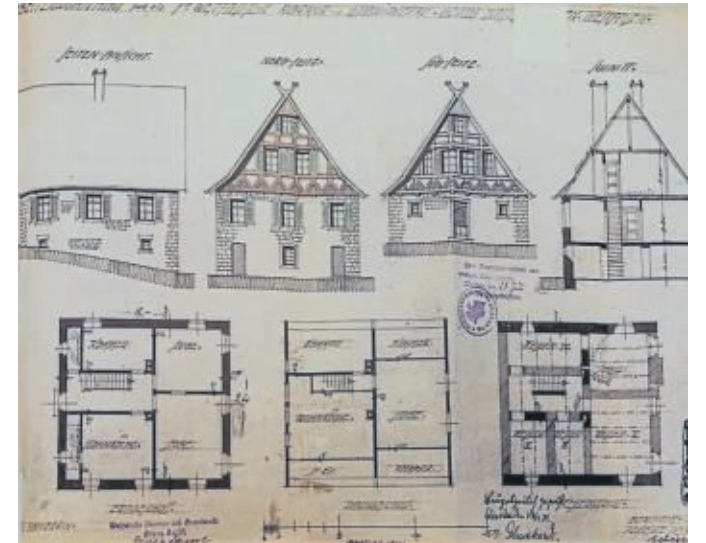
Familie Meuth vor dem Werkmeisterhaus mit dem Kraftwagen des Georg Dassel.

18. Mai. Ein Brand vernichtete am Sa. Wohnhaus des Werkmeisters Meuth. Auf dem Boden in noch verhältnismäßig große Heu- und Strohvorräte das Dach in wenigen Minuten in hellen Flammen. Löschern durch die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, mehr möglich. Die Arbeiter der nahen Fabrik konnten fast das ganze Inventar in Sicherheit bringen. Es ist ein empfindlicher Schaden entstanden. Die Umfassungen blieben teils stehen.

Die Lippstädter Zeitung „Der Patriot“ berichtete am 18. Mai 1925 vom Brand des Wohnhauses Meuth.



Das heutige Haus Griese, Schmuckstück in Allagen. FOTO: FERBER



Bauplan des Josef Winter vom Architekturbüro Prof. Dr. Heinrich Metzendorf. REPOS: FERBER



Die Hochzeitsgesellschaft vor dem Haus der Familie Meuth im Jahre 1930.



Das Werkmeisterhaus des Georg Dassel, vormals Ferber.

Haus Griese bis heute ohne „substanzielle Eingriffe“

VON FERDINAND FERBER

Das Haus des Gaudenz Ferber stand in Allagen an der Ecke der heutigen Viktor-Röper-Straße zum Wisor. Die Familie, die damals in Allagen auch Tipschule genannt wurde, bildete die spätere Linie der Ferbers in Westendorf, die dort Kuismuis genannt wurde – abgeleitet von Kettenschmied. Durch Eingeirat des Johannes Ferber in das Kettenschmiedehaus Schrewe gelang der Familienstamm nach Westendorf.

Die Hausstätte in Allagen wurde in den Folgejahren von dem Fabrikanten Georg Dassel übernommen, da das Haus unmittelbar an sein Wohn- und Fabrikgelände angrenzte. Er nutzte das doch

eher kleine und bescheidene Haus als Wohnhaus für die Familien seiner Werkmeister. Der Steinhauer Wilhelm Meuth kam um die Jahrhundertwende nach Allagen und war seit dem 1. November 1910 als Werkführer bei der Firma Dassel in der Marmorpoliererei tätig. Die Familie lebte in besagtem Haus.

In den Annalen des Bauarchivs der Stadt Warstein findet sich eine Bauakte zu dieser Hausstätte. Wie dort zu lesen ist, ist das Haus am 16. Mai 1925 ein Raub der Flammen geworden. Der Patriot berichtete am 18. Mai 1925 vom Brand des Wohnhauses Meuth.

Daraufhin erhielt die Familie Meuth ein Ausweichquartier auf dem Firmengelände

Dassel. Mehr oder weniger zufällig betrieb Georg Dassel im Jahre 1925 ein Bauvorhaben im Odenwald: Er ließ dort eine Villa für den Werkleiter des Zweigwerkes Marmor und Granitwerk Schönberg/Wilmshausen errichten. Es entstand ein repräsentatives Anwesen an der Einmündung in die Arnauer Straße nach Plänen von Josef Winter, einem Mitarbeiter der renommierten Architekten Heinrich und Georg Metzendorf.

Der Wiederaufbau des Hauses in Allagen im sauerländischen Landstil wurde gewissermaßen als Nebenbaustelle von keinem anderen als von Josef Winter geplant, der als leitender Architekt im Büro

von Prof. Heinrich Metzendorf (*1866, †1923) tätig war. Der bekannte Architekt Prof. Heinrich Metzendorf, der „Baumeister der Bergstraße“, verstarb 1923. Seine Ehefrau führte das Büro formal unter Mitwirkung von Josef Winter fort. Die Verantwortung übernahm jedoch ihr Schwager, der Architekt Prof. Georg Metzendorf.

Das Bauvorhaben gestaltete sich bereits im Juli 1925 als recht schwierig, denn: es kommt zum Streitpunkt bezüglich der Hausabstände zu den angrenzenden Wegen. Statt geforderte 2,5 Meter Abstand wurden lediglich 1,7 Meter Abstand gemessen. Ein reger amtlicher Briefwechsel beschreibt die Vorgänge. Das beabsichtigte Einlenken des

genervten Gemeindevorstehers Theodor Ferber wurde vom Gemeinderat nicht gebilligt und es kam zu Strafzahlungen des Bauherren Dassel und des Bauunternehmers Franke aus Niederbergheim. Die Folge: sofortige Stilllegung des Bauvorhabens.

Nähere Informationen zum weiteren Gang der Dinge gibt uns die Bauakte nicht. Das sichtbare Ergebnis spricht aber für eine gütliche Einigung. Das Haus wurde nach den Plänen des Architekturbüros Metzendorf zu Bensheim ausgeführt und steht bis heute unverändert an seinem exponierten Platz.

Nach seiner Fertigstellung wurde das Haus wieder von Familie Meuth bewohnt. Im

Jahre 1930 heiratete Maria Meuth dann Joseph Lenz. Das Hochzeitsfoto zeigt die Familie vor dem Haus. Nach der Heirat im Jahre 1933 bewohnten die Eheleute H. Dassel das Haus zunächst für ein Jahr.

Weitere Bewohner waren die Familien der leitenden Mitarbeiter der Firma Dassel, die des Heinrich Rusche und des Franz Griese, der es schließlich erwarb und dessen Sohn Bernd es bis heute bewohnt, liebevoll pflegt und für die Nachwelt erhält.

Es ist bemerkenswert, dass dieses Haus – ein Haus nach den Plänen der Architektenbrüder Metzendorf – bis heute keinerlei substanzielle Eingriffe erleben musste. Das heutige Haus Griese ist ein

echtes Schmuckstück in Allagen.

Übrigens: Die langjährigen Mitarbeiter der Firma Dassel, Josef Ferber und Bernd Griese, haben die Firma Dassel als Dassel Naturstein GmbH übernommen. Alleinigere Geschäftsführer ist heute Tobias Griese, der mit Prokuristin Gabriele Koerdt die Geschicke der Firma lenkt. Und so schließt sich der Kreis.

Quellen

- (1) Familienforschung Ferber Allagen
- (2) Bauunterlagen, Archiv der Stadt Warstein, 1925 (3) Wikipedia, Heinrich und Georg Metzendorf (3) Archiv Patriot Lippstadt



Trockener Sommer? – Nicht für die OGGs Suttrop!

Wasser – unter diesem Motto startete die Offene Ganztags-Grundschule Suttrop, Teilstandort der Lioba Grundschule, in das Ferienprogramm. Ob im Biber-tal, auf dem Barfußpfad in Bad Wünnenberg, am Hohlen Stein oder im Wildpark: Überall gab es im und am Wasser tolle Dinge zu entdecken und zu erleben. Am Hohlen Stein wusste Ranger Hötte viel von der wechselvollen Geschichte des von Wasser ausge-

höhlten Steins am Bachtal zu berichten. Aber auch mit den kleinen Lebewesen im Bach kannte er sich aus. Die hatten die Kinder mit zuvor selbst gebauten Unterwasserlupen entdeckt. Bei der anschließenden Piratenregatta – Boote ebenfalls selbst gebaut – blieb kaum ein Kind trocken. „Egal, das trocknet wieder“, so der Kommentar der Kinder. Darauf gab es ein Eis für alle. So erfuhren die OGGs-Kinder ganz nebenbei

und hautnah die Aggregatzustände von Wasser. Aber auch außerhalb der Ausflüge kam keine Langeweile auf. Flaschenteufel wurden gebastelt, Experimente zum Thema Wasser gemacht und mit Wasserspielen die Sommerhitze gefeiert. Zum Schluss gab's selbstgemixtes Brausepulver fürs Sommerkribeln im Bauch. „Nächstes Mal machen wir wieder mit,“ so die einhellige Meinung der OGGs Kinder. FOTO: REGINA KOPP



Trauer um Karl-Heinz Linn

Belecker Kaufmann mit 79 Jahren überraschend verstorben

Belecke – Der Belecker Einzelhändler Karl-Heinz „Charly“ Linn ist am Dienstag dieser Woche überraschend im Alter von 79 Jahren gestorben. Er hinterlässt seine Ehefrau, vier Kinder, sechs Enkel und einen Urenkel. Gemeinsam mit seiner Frau Christa war Karl-Heinz Linn auch weit nach Erreichen des Rentenalters im eigenen Textilgeschäft an der Bahnhofstraße tätig und hatte nicht die Absicht, seinen Beruf aufzugeben. Im Gegenteil, die Umgestaltung des Ortszentrums von Belecke und des Wilkeplatzes brachten ihm den Beinamen „der gute Geist von der Bahnhofstraße und vom Wilkeplatz“ ein, weil er sich auch tatkräftig um ein schönes Geschäftsumfeld kümmerte.

Geboren in Fredeburg, war Karl-Heinz Linn bereits als Kind nach Belecke gekommen, wo seine Mutter den Gemischwarenladen Rubarth eröffnete. Noch unter der Regie seiner Mutter wurde die Umstrukturierung zum Textilhaus vollzogen, und vor 55 Jahren übernahm Karl-Heinz Linn das Geschäft als Inhaber. Zuvor hatte er bei seiner



Karl-Heinz Linn †

Mutter und in einem Geschäft in Dortmund seine Lehre zum Einzelhandelskaufmann absolviert.

Auch seine Gattin Christa ist ausgebildete Einzelhandelsverkäuferin, und gemeinsam erarbeiteten sie sich einen hervorragenden Ruf in der Kaufmannschaft und in der Belecker Bevölkerung. Neben seiner Arbeit fuhr Karl-Heinz Linn bis zuletzt gerne Fahrrad, war Mitglied eines Kegelclubs und interessierte sich stets für die Kommunalpolitik.

„Wir verlieren nicht nur einen unserer aktivsten Mitglieder, sondern auch einen echten Freund.“ Tiefe Trauer auch beim Belecker Gewerbeverband. „Charly“ Linn war in den 70er Jahren Mitbe-

gründer des Vereins und stand viele Jahre als 1. Vorsitzender an seiner Spitze. Unter seiner Leitung waren unter anderem die Info-Shows in der Schützenhalle initiiert und die Weihnachtsbeleuchtung für die Innenstadt angeschafft worden. Bis zuletzt hatte sich Linn für die Belange Beleckes aktiv und engagiert eingesetzt. In den Mitgliederversammlungen kannten ihn die Belecker als aufgeschlossenen, freundlichen und begeisterungsfähigen Mitstreiter. Zahlreich waren auch die Arbeiten, die „Charly“ Linn im Hintergrund zum Wohle der Allgemeinheit verrichtete – so war es ihm etwa ein Bedürfnis noch bis vor kurzem allabendlich den Platz um den Sandkasten auf dem Wilkeplatz abzufegen. Für sein unermüdetes Wirken verlieh ihm der Gewerbeverband vor einigen Jahren den Titel des Ehrenvorsitzenden.

Die Trauerfeier für den Verstorbenen ist am Dienstag, 6. August, um 14 Uhr in der Propsteikirche St. Pankratius Belecke, anschließend ist die Beisetzung von der Friedhofskapelle aus. iz/pit